

**CBC Schulwesen, Pädagogik**

**Fremdsprachenunterricht**

**Geschichte**

**05-2-389** ***Kleine Geschichte des Fremdsprachenlernens*** / von Werner Hüllen. - Berlin : Erich Schmidt, 2005. - 184 S. ; 21 cm. - ISBN 3-503-07946-7 : EUR 19.50  
**[8723]**

Der Autor dieses höchst informativen und nützlichen Überblicks war bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1993 nacheinander Professor für Didaktik des Englischen in Neuß, Trier und Essen. Seinem viel zu bescheiden als ***Kleine Geschichte ...*** betitelten Buch merkt man diese lange Lehrerfahrung deutlich an. Der komplexe Gegenstand, der fast so alt ist wie die menschliche Schriftkultur, wird klar, übersichtlich und knapp dargestellt. Geschickt ausgewählte Lektürehinweise zu Beginn eines jeden Kapitels erlauben dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen eine eigene Vertiefungsarbeit. Hüllen dokumentiert vor allem die Kontinuität des Fremdsprachenlernens in Deutschland, die in der Antike wurzelt und von ihm bis zum Jahr 1965 nachgezeichnet wird. Zu diesem Zeitpunkt „begann sich die theoretische Grundlegung und Ausrichtung des deutschen Schulsystems und damit auch des Fremdsprachenunterrichts zu wandeln“ (S. 140). Dieser Wandel drückte sich gleichzeitig in Reduktion (Zurückdrängung der alten Sprachen und des Französischen), aber auch in Erweiterung (Möglichkeit, auch andere europäische Fremdsprachen als Englisch und Französisch bis zum Niveau von Leistungskursen zu erlernen) aus. Was der Verfasser im zweiten, gesamteuropäisch ausgerichteten Teil berichtet (*Früher Fremdsprachenunterricht als europäische Tradition*), ist wichtige Vorgeschichte. Hier wird die Orientierung des deutschen Schulwesens an der Kultur Griechenlands und Roms, die man als „imitatio antiquorum“ zu bezeichnen pflegte, in den Blick gerückt. Der Humanismus wird zum Scharnier zwischen dem Mittelalter bzw. der Klassik und dem deutschen Neuhumanismus des 19. Jahrhunderts. Während im Mittelalter jedoch ein „*graeca sunt, non leguntur*“ galt und eine wirkliche Durchdringung der lateinischen Literatur durch das Odium ihrer meist heidnischen Inhalte behindert wurde, trat im 15. Jahrhundert auch die griechische Literatur in den Blick und wurden zahlreiche bis dahin unbekannte Autoren entdeckt, ediert und nachgeahmt. Das in den Bildungsreformen des frühen 19. Jahrhunderts entstandene Humanistische Gymnasium schrieb den antiken Bildungskanon fest, die unterschiedlichen Reform-, Aufbau- und Realschulen der Folgezeit waren moderner und praktischer ausgerichtet. Aus politischen und historischen Gründen trat Französisch als moderne Fremdsprache zu Latein und Griechisch hinzu und mußte später mit dem Englischen als der Sprache von Technik, Industrie und Handel konkurrieren. Im Mittelalter waren im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation übrigens zwei andere moderne Sprachen viel wichtiger, das Italienische und das

Böhmische (Tschechische), wie man bereits der *Goldenen Bulle* (Kap. XXXI, 10) Karls IV. (1348) entnehmen kann, die diese Sprachen wegen der multikulturellen Zusammensetzung des Reichs als Pflichtprogramm für die Söhne der Kurfürsten vorsah.<sup>1</sup>

Das Erlernen von Fremdsprachen befruchtete die Lexikographie und die Grammatik, die Sprachdidaktik und das Übersetzungswesen. Ziel des Unterrichts der modernen Sprachen war es aber auch, sich in ihnen unterhalten zu können, wie die bereits seit dem 15. Jahrhundert nachzuweisenden Gesprächsbücher für Italienisch, Französisch, Spanisch usw. dokumentieren. Sie sind mehrheitlich nach Begriffsgruppen und Alltagssituationen gegliedert. Später kamen Phonetik und Stilistik hinzu. Die moderne Psychologie stellte darauf ab, Spracherlernung auf natürliche Weise zu betreiben, was letztlich auf einen einsprachigen Unterricht abzielte und um 1880 zu heftigen Polemiken führte. Latein und Griechisch waren hingegen tote Sprachen, die nicht mehr gesprochen, sondern nur noch geschrieben wurden, auch wenn das Latein bis in die frühe Neuzeit als Wissenschafts- und Sakralsprache Verwendung fand.

Hüllen beschränkt sich im wesentlichen auf den Schulunterricht, doch erwähnt er auch, daß seit dem 17. Jahrhundert an den Universitäten ausländische Sprachmeister, die Vorgänger der heutigen Fremdsprachenlektoren, für die modernen Sprachen angestellt wurden. Die Entstehung der universitären Fremdsprachenphilologien am Anfang des 19. Jahrhunderts im Gefolge der Humboldtschen Universitätsreform stellte den Unterricht der modernen Sprachen auf ein wissenschaftliches Fundament. Allerdings konzentrierte sich die akademische Forschung fast drei Generationen lang auf die älteren Sprachstufen und die Formulierung sog. Lautgesetze, ehe sie am Vorabend des Ersten Weltkriegs die Gegenwartssprachen in den Blick nahm, ein Prozeß der im Lauf der Zeit immer wirkmächtiger wurde.

Der seit dem späten 19. Jahrhundert bedeutsame Sektor der Volkshochschulen, Sprachakademien und privaten Lehranstalten, wo in erster Linie Erwachsene, meist zügiger als Schüler, gegen Bezahlung Fremdsprachen erlernen, wird von Hüllen nicht behandelt. Auch der große Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ wird ausgespart.<sup>2</sup> Interessant sind die von Hüllen mit großem Sachverstand dargestellten Richtlinien der zuständigen Ministerien für den Schulunterricht, die parallel zur politischen Großwetterlage gedeutet werden müssen. Reformpädagogische Absichten und ideologische Gleichschaltungstendenzen hinterließen, je nach politischem System, ihre Spuren, was man an den Stun-

---

<sup>1</sup> Vgl. *Im Schatten der Zypressen* : deutsche Übersetzungen aus dem Italienischen von ca. 1470 bis 1730 / Frank-Rutger Hausmann. - In: Übersetzungsgeschichte als Rezeptionsgeschichte : Wege und Formen der Rezeption italienischer Literatur im deutschen Sprachraum vom 15. bis 20. Jahrhundert / hrsg. von Elisabeth Arend-Schwarz und Volker Kapp. - Marburg : Hitzeroth, 1993, S. 11 - 30, hier S. 16.

<sup>2</sup> Vgl. z.B. *Sprachverbreitungspolitik des nationalsozialistischen Deutschlands*, / Dirk Scholten. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2000. - (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft; 42).

dentafeln, der Stoffvermittlung und vor allem den Übungsstücken und Lektürestoffen ablesen kann.<sup>3</sup>

Hüllen schließt mit einer Auswahlbibliographie (S. 157 - 168), einer *Zeitleiste* (S. 169 - 174) sowie einem Sach- und einem Personenregister (S. 175 - 184), die alle von der gleichen Umsicht und Sorgfalt zeugen, die dieses Buch auszeichnen, das einen gelegentlich spröden Stoff höchst fesselnd aufbereitet. Es gehört in die Handbibliothek eines jeden Philologen, Lehrers und Schülers, der sich mit dem Erlernen von Fremdsprachen befaßt.

Frank-Rutger Hausmann

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

---

<sup>3</sup> Vgl. die folgende, einen anderen Bereich betreffende, aber methodisch besonders interessante Untersuchung: **Lehrwerke für Geschichtsunterricht an Höheren Schulen 1933 - 1945** : Autoren und Verlage unter den Bedingungen des Nationalsozialismus / von Agnes Blänsdorf. // In: **Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften** / hrsg. von Hartmut Lehmann und Otto Gerhard Oexle. Unter Mitw. von Michael Matthiesen ... - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht. - 25 cm. - (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte ; ...) [8025]. - Bd. 1. Fächer, Milieus, Karrieren. - 2004. - 683 S. - (... ; 200). - ISBN 3-525-35198-4 : EUR 92.00, hier S. 273 - 370. - Rez.: **IFB 05-1-054**.

An älteren Arbeiten ist zu nennen: „... **und morgen die ganze Welt ...**“ : Erdkundeunterricht im Nationalsozialismus / Henning Heske. - Gießen : Focus Verlag, 1981.